



- ▶ **Frühzeitige Integration von Palliative Care** in die Betreuung schwerkranker Menschen wirkt sich **nachweislich positiv** auf Symptomlast, Krankheitsverlauf und Lebensqualität sowie das Wohlbefinden der An- und Zugehörigen aus.
- ▶ **Das Palliative Care Angebot** wird in Österreich, u.a. aufgrund von Missverständnissen oder mangelnder Information, **oft zu spät oder gar nicht genutzt**.
- ▶ **„Hochpalliativ“**, einer der ersten deutschsprachigen Palliative Care Podcasts, stellt ein niederschwelliges Angebot dar, um **Informationen für Betroffene, Interessierte und medizinisches Fachpersonal** zu vermitteln.

## Hochpalliativ – Der Podcast durch die Höhen und Tiefen der Palliative Care in Österreich

**M**issverständnisse können in der Medizin schwerwiegende Folgen haben. So kann es bei fehlerhafter Kommunikation z.B. dazu kommen, dass das rechte und nicht das linke Bein amputiert wird. Oder ein Medikament wird intravenös statt oral verabreicht, was, wie unter Mediziner:innen wohl bekannt ist, je nach Arzneimittel mehr oder weniger gravierende Auswirkungen haben kann.

Aus so einem Missverständnis ist vor etwas mehr als einem Jahr ein Podcast entstanden. Das Missverständnis lässt sich jedoch hier nicht auf einen einzigen Fall begrenzen. Vielmehr handelt es sich hierbei um das Missverständnis einer gesamten Disziplin – der Palliative Care. Und wird eine gesamte medizinische Disziplin missverstanden, so kann dies nicht nur für einzelne Patient:innen, sondern für ganze Personengruppen schwerwiegende Folgen haben. Dass Palliative Care ein „junges Fach“ ist und es zu wenig Evidenz gibt, gilt im 21. Jahrhundert nicht mehr als Ausrufezeichen. Die in den 1960er Jahren im Vereinigten Königreich begründete Disziplin beruht auf dem Lebenswerk von Dame Cicely Saunders und ist mittlerweile in unzähligen Forschungsarbeiten vertreten. Zahlreiche qualitativ hochwertige Studien belegen die positiven Auswirkungen einer frühzeitigen Integration von Palliative Care in die Betreu-

ung, die Lebensqualität und die Symptomlast schwerkranker Menschen und deren An- und Zugehörigen. Trotzdem wird Palliative Care oft ausschließlich mit Sterben und Tod, mit Aussichtslosigkeit und Hoffnungslosigkeit assoziiert. Palliativmedizin wird darüber hinaus fälschlicherweise mit „Sterbemedizin“ gleichgesetzt und das Wort palliativ in einen falschen Kontext gesetzt.

So zeigt sich bei der ärztlichen Übergabe, dass von „hochpalliativen“ anstatt von sterbenden Patient:innen gesprochen wird. Oder es kommt zu konsiliarischen Anfragen aufgrund einer „hochpalliativen Patientin“. Das Palliativteam eilt zu diesen Personen in der Annahme, es handle sich um einen Menschen mit größter Symptomlast (warum sonst sollte der „Palliativ-Superlativ“ verwendet werden?). Nicht selten fand das Team eine friedlich im Bett schlafende Person vor, die, wie sich nach einem kurzen Gespräch mit der betreuenden Station herausstellte, vermutlich im Sterben lag. Wieder einmal wurde also das Wort „hochpalliativ“ verwendet, um nicht aussprechen zu müssen, dass jemand sterbend ist.

In den besagten Fällen handelt es sich nicht nur um ein gravierendes Missverständnis im Bezug auf die Bedeutung des Wortes palliativ, sondern vielmehr darum, dass eine gesamte medizinische Disziplin von ärztlichen Kolleg:innen



**Dr. Lea Kum**



**Univ.-Prof. Dr. Eva Katharina Masel, MSc**

Klinische Abteilung für Palliativmedizin, Universitätsklinik für Innere Medizin I, Medizinische Universität Wien

teilweise immer noch missverstanden wird. Darüber hinaus zeigt die Erfahrung, dass auch mehr als 30 Jahre nach der Etablierung von Palliative Care in Österreich in der Allgemeinbevölkerung ein Informationsdefizit besteht. In der Betreuung von Patient:innen im palliativen Setting kommt es nicht selten zu Aussagen wie: „Ach, hätten wir nur früher davon gewusst!“

Diese Ansammlungen an Missverständnissen rund um die Palliative Care inspirierte Lea Kum, Palliativmedizinerin in Ausbildung zur Fachärztin für Innere Medizin, im Jahr 2023 das Projekt „Hochpalliativ“ zu gründen. Zusammen mit Eva Masel, Professorin für Palliativmedizin, wird der Podcast „Hochpalliativ – ein Podcast durch die Höhen und Tiefen der Palliative Care in Österreich“ gestaltet. Seit August 2023 werden in etwa zwei-

wöchentlichen Abständen Folgen in einer Länge von durchschnittlich 30 Minuten veröffentlicht.

## Back to Basics – Inhalt der Podcastfolgen

Zum Start wird ein Einblick in die Palliativversorgung in Österreich gegeben. Es wird auf die Interprofessionalität in der Palliative Care eingegangen. Denn um komplexe Symptome zu lindern, braucht es die Zusammenarbeit von diplomierten Krankenpflegepersonen, Ärzt:innen, Physiotherapeut:innen, Psycholog:innen, Diätolog:innen, Sozialarbeiter:innen, Ehrenamtlichen, Sterbeammen, Seelsorger:innen und vielen mehr. Bereits in der dritten Folge geht es um das Thema der Kommunikation, welche eine Kernkompetenz im Palliative Care Bereich darstellt. Im Laufe des Podcasts wird immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig die Wortwahl und ein achtsamer Umgang mit Kommunikation v.a. in vulnerablen Lebenssituationen sind. Als weiterer Einstieg in das breite Feld werden in den weiteren Folgen die häufigsten Symptome besprochen. Dazu zählen die Linderung von Schmerzen, Atemnot, gastrointestinale Symptome, psychische Aspekte, Delir und Insomnie, die jeweils in einer eigenständigen Folge behandelt werden und so einen ersten Einblick in die tägliche Palliative Care Arbeit bieten.

## Interviews mit Gästen

Zwischendurch geben Interviews mit Vertreter:innen unterschiedlicher Berufsgruppen spannende Einblicke in deren Arbeitsalltag. Einige davon kommen in den bereits ausgestrahlten Folgen zu Wort und es sollen in Zukunft noch mehr werden. Um mehr darüber zu erfahren, was Ingrid Geringer als Sterbeamme am Wiener Allgemeinen Krankenhaus Wien macht, empfiehlt es sich, Folge 32 zu hören. Sie erzählt, wie es dazu kam, dass sie diesen, in Österreich eher seltenen, Beruf gewählt hat und gibt Einblicke in ihre Arbeit.

**REGENSCHIRM METAPHER**  
nach Camilla Zimmermann



Palliative Care ist der Regenschirm, nicht der Regen.

“Hätten wir das nur früher gewusst...”

Einen Regenschirm mitzuhaben bringt nicht den Regen.

Den Regen vorherzusagen ist gar nicht so leicht.

Beispiele wie dieses finden sich im Podcast “Hochpalliativ: Durch die Höhen und Tiefen der Palliative Care in Österreich” mit Lea Kum und Eva Masel.

Hier geht's zu den bisher veröffentlichten Folgen:

<https://hochpalliativ.podigee.io/>

**@HOCHPALLIATIV**

© Lea Kum

Über ethische und rechtliche Aspekte am Lebensende verfasst der Jurist Michael Halmich u.a. Bücher. In Folge 34 spricht er in aller Kürze über das Wichtigste und beantwortet brennende Fragen. Einen lehrreichen Ausflug in die Kinderpalliativmedizin stellt Folge 41 mit der Pädiaterin Martina Kronberger-Vollnhöfer dar. Hörer:innen lernen, dass vieles ähnlich, aber doch nichts gleich wie in der Erwachsenenversorgung ist.

## Das Rad nicht neu erfinden

Prof.<sup>in</sup> Masel und Dr.<sup>in</sup> Kum werden nicht müde, die Bedeutung von Worten in der (Palliativ-)Medizin in den unterschiedlichsten Episoden zu erwähnen. Kom-

munikations skills und ein Bewusstsein darüber, wie das Gesagte bei unserem Gegenüber ankommt, sind essenzielle Kompetenzen in der Palliative Care. Auch die Begründerin der modernen Palliative Care, Dame Cicely Saunders, wusste, ihre Worte bedacht einzusetzen. Daher finden im Podcast immer wieder Zitate der englischen Ärztin, Krankenpflegerin und Sozialarbeiterin Verwendung. Auch wenn das Gesagte bereits einige Jahrzehnte zurückliegt, kann es in der täglichen Arbeit trotzdem weiterhin hilfreich sein. Eines der beliebtesten Zitate geht auf Pythagoras von Samos, also sogar auf das Jahr 570 vor Christus, zurück. Es lautet: „Schweige, oder sage etwas, das besser ist als Schweigen.“ ▶

## Ernährung am Lebensende

Ein weiteres Thema, das prinzipiell mit einem Zitat von Cicely Saunders bearbeitet werden kann, ist die Ernährung am Lebensende: „Menschen sterben nicht, weil sie nicht essen. Menschen essen nicht, weil sie sterben“. Es reicht natürlich nicht, diesen Satz lediglich in den Raum zu stellen, aber es kann helfen, ihn im Hinterkopf zu haben, um die Bedeutung von Ernährung und Flüssigkeitszufuhr am Lebensende zu verstehen oder dieses sensible Thema für Patient:innen, aber v.a. für An- und Zugehörige zu erläutern. Denn v.a. für das Umfeld der Patient:innen ist die Zufuhr von Nahrung und Flüssigkeit kurz vor dem Tod häufig ein emotional aufgeladenes Thema. Aus Angst vor dem Verhungern oder Verdurstenden wird oft die Gabe von Flüssigkeit und/oder Nährstoffen über die Vene eingefordert. Die Studienlage zeigt jedoch, dass es keine Evidenz für den Einsatz künstlicher Ernährung in den letzten drei bis sechs Lebensmonaten gibt. Die Zufuhr



**»MORPHINE KILLS  
THE PAIN, NOT  
THE PATIENT«**

Sykes NP et al. in *The Lancet*, 2007 April

@HOCHPALLIATIV

© Lea Kum



**»MENSCHEN STERBEN  
NICHT, WEIL SIE NICHT  
ESSEN. MENSCHEN ESSEN  
NICHT, WEIL SIE  
STERBEN.«**

Cicely Saunders, Begründerin  
der modernen Palliative Care

@HOCHPALLIATIV

© Lea Kum

von Flüssigkeit in den letzten Lebenstagen bis -wochen zeigt sogar nachteilige Effekte.

## Es wird aufgeräumt

In Folge 19 wird mit Mythen rund um die Palliative Care aufgeräumt. Wie bereits eingangs erwähnt wurde, halten sich Missverständnisse um Palliative Care hartnäckig. Dies führt dazu, dass palliative Versorgung oft zu spät oder gar nicht genutzt wird. Einige Folgen behandeln die Angst vor den Themen Sterben und Tod. So werden alle Interviewpartner:innen zu ihrer eigenen Vorstellung von Sterben und Tod befragt. Folge 20 schildert einen „normalen“ Sterbeprozess und in Folge 12 wird das Buch „Gut gelaufen“ von Prof.<sup>in</sup> Masel besprochen, in welchem sie von Begegnungen und Betreuungssituationen auf der Palliativstation des Wiener Allgemeinen Krankenhauses erzählt.

## Was war und was noch kommt

Nach einer Laufzeit von über einem Jahr kann sich der Podcast „Hochpalliativ“ über eine breite Hörer:innenschaft freuen. Seit der Veröffentlichung im August 2023 gab es über 25.000 Downloads mit einer stetigen Zunahme. Die Rückmeldungen zu dem Projekt sowie den einzelnen Folgen

sind allesamt äußerst positiv. Auch den Input von Hörer:innen nehmen die beiden Podcast-Hosts gerne auf. Dadurch können aktuelle Themen behandelt werden und die Hörer:innen den Podcast durch ihr Interesse mitgestalten.

Die bereits veröffentlichten Folgen behandeln unterschiedlichste Themen aus dem Bereich der Palliative Care und zei-

gen die Vielfalt dieses Feldes. Auch nach 50 Folgen gehen die Themen nicht aus und ein Fortführen dieses wichtigen Projektes ist jedenfalls geplant. Nicht zuletzt, um weiterhin ein Bewusstsein für Palliative Care zu schaffen und mit Missverständnissen aufzuräumen. ■

Literatur bei der Verfasserin